

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 60 Pf. excl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

No 1291

Ahrensburg, Sonnabend, den 27. August 1887

10. Jahrgang.

Siehe: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat September nehmen die Postanstalten zum Preise von 63 Pf. entgegen; im Bestellbezirk der Expedition ist der Abonnementspreis 50 Pf. monatlich.

Bulgarien und die Großmächte.

M. Mehr als je herrscht jetzt in diplomatischen Kreisen die Ueberzeugung, daß Bulgariens wegen kein europäischer Krieg ausbrechen, sondern die Lösung der bulgarischen Frage erst beim Eintritte einer großen europäischen Aktion erfolgen wird. Vorläufig maskirt der Moskowitz seine Ohnmacht auf's Beste. Er erläßt einen Protest und erklärt, er werde sich durch den Berliner Vertrag nicht länger für gebunden erachten, wenn die Mächte die Thronbesteigung des Fürsten Ferdinand anerkennen sollten. Kein einziges Kabinett denkt daran, einen solchen Schritt auszuführen, der übrigens formell ganz unbedenkbar ist, so lange die Bestätigung durch die Pforte nicht erfolgt. Daß diese aber nicht sobald zur That würde, dafür sorgt schon die russische Intrigue und in vielleicht noch stärkerem Maße die heillose Angst der Mächte vor Rußlands militärischer Macht. Rußland kündigt also indirekt seine Passivität an, indem es als einzige Eventualität, welche es zur That treiben könnte, etwas bezeichnet, das unter den heutigen Verhältnissen geradezu ausgeschlossen ist.

Darin nun, daß zur Zeit keine Macht gewonnen ist, die neue Gewalt in Bulgarien anerkennen, liegt weder eine Gefahr für Bulgarien, noch eine übertriebene Rücksichtnahme für Rußland. Die nächstinteressirte

Macht, Oesterreich-Ungarn, denkt heute über den Prinzen von Koburg anders als vor zwei Monaten. Abgesehen aber von dem letzten Verhalten des Prinzen, welche ihm nicht die Sympathien der Wiener leitenden Kreise gewinnen konnte, ist die Regierung des Kaisers von Oesterreich schon dadurch in die Unmöglichkeit versetzt, die neue Wendung zu sanktioniren, weil das Wiener Kabinett in amtlicher Form dem Prinzen Ferdinand von der Fahrt nach Bulgarien abrieth und die übrigen Mächte von diesem seinem Schritte verständigte. Deutschland wieder wird nicht österreichischer sein, als Oesterreich selber und begnügte sich mit dem kalten Wasserstrahl gegen den Koburger in der „Nordb. Allg. Ztg.“

Die übrigen Mächte — besonders Italien und England — sind nicht durch eigene Interessen in Bulgarien engagirt und können ohne Schaden für das junge Staatswesen mit ihrer Bestätigung zurückhalten. Auch die Regentenschaft war formell nicht anerkannt worden und dennoch verkehrten die Mächte zuletzt mit ihr in regelrechter Form. Wenn also jetzt alle Kabinete ihre Anerkennung versagen, so liegt darin keine Gefährdung der Zukunft Bulgariens, wohl aber trägt solches dazu bei, die Spannung zwischen Deutschland, Oesterreich und Rußland zu mildern. So könnte man mit ziemlicher Beruhigung über das Abenteuer des Koburgers hinweg in die Zukunft blicken, wenn nicht sein Vorgehen, seitdem er bulgarischen Boden betrat, ernste Bedenken wachrufen müßte.

Die Regentenschaft hat sich zu erhalten, über russische Intriguen zu siegen und sich die faktische Anerkennung der Mächte zu verschaffen gewußt, weil sie mit Mäßigung auftrat, erworben Rechte achtete, und bestimmte Ziele verfolgte. Das Auftreten des Prinzen Ferdinand bewegt sich in genau

entgegengesetzter Richtung. In seiner Proklamation erwähnt er des Sultans mit keinem Worte und betont die Unabhängigkeit des Landes in einer Weise, welche hart an den Staatsfriede streift. Dadurch hat er sich den Sultan zum Feind gemacht und die übrigen Mächte mit Mißtrauen erfüllt. Die Türkei will zwar den Frieden um jeden Preis, wer weiß aber, wohin der unberechenbare Wille des Sultans hinsteuern würde für den Fall der Unabhängigkeitserklärung! Man kann dem Fürsten Ferdinand daher nur ehrlich raten, Vorsicht und Verhältnißmäßigkeit nach allen Seiten zu üben und anstatt die Lage zuzuspitzen, dieselbe nach Kräften versumpfen zu lassen. Dann kann möglicherweise sein „Abenteuer“ zu einem Markstein in der Geschichte Bulgariens werden! —

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 26. August. Eines plötzlichen Todes ist ein in weiteren Kreisen bekannter und geachteter Mann gestorben. Der Gemeindevorsteher Ahlers in Zimmerborn war gestern noch bis Abends mit seinen Leuten auf dem Felde beschäftigt, und begab sich dann, um nach den Rüben zu sehen, nach einer Buschkoppel, wo dieselben weideten. Die Leute gingen nach Hause und begaben sich ermüdet zur Ruhe. Heute Morgen vermehrte man den Befehl, der sonst immer rechtzeitig weckte, die Kinder fanden sein Bett unberührt und nun machte man sich auf den Weg nach der Buschkoppel, wo man denn auch den Vermissten auffand, ein Schlaganfall hatte seinem thätigen Leben ein plötzliches Ende gemacht. Der Verstorbene, welcher sich freilich schon in vorgeschrittenen Jahren befand, war sonst noch rüstig und gesund.

△ **Kirchspiel Siche**, 25. August. Schon seit einigen Jahren treten oftmals in unserm Kirchspiel unter der Kinderbehaar allerlei epidemische Krankheiten auf und fordern ihre Opfer. Die schlimmste unter ihnen ist die Diphtheritis oder der Nachentropf. Mehrmals mußten deshalb Schulen geschlossen werden und manches blühende

hoffnungsvolle Leben fiel der Krankheit zum Opfer. Gegenwärtig liegen wieder einige Kinder in Todendorf an der Krankheit darnieder.

— Gestern wurden Theile des 16. Gularenregimentes in den Dörfern Siche und Lasbel einquartirt.

— In der Mollhagener Genossenschafts-Meierei werden dieser Zeit die Maschinen-Einrichtungen hergestellt. In 3—4 Wochen soll sie, wie wir hören, dem Betrieb übergeben werden.

— Wiederum gewährte eine zahlreiche Zigeunerhorde Oldesloe und Umgegend ihren Anblick. Zwei Wagen mit zigeunerhaften Menschenkindern drangen unbeten in die Straßen der Stadt und machten es sich hier bequem. An Geld mangelte es ihnen nicht, denn mancher Weinsklappe wurde der Hals gebrochen. Ekel erregende, nur in wenigen Lumpen gefüllte Ödren, deren Haut wohl noch nie mit dem Wasser Bekanntschaft gemacht und durch deren üppiges schwarzes Haar wohl nie ein Kamm seinen Weg fand, liefen ungenirt umher, drangen in die Läden und begehrten Süßigkeiten und Nischereien. Der größte Theil der Horde lagerte außerhalb der Stadt. Schon seit Jahresfrist wird das mittlere und südliche Holstein von den Zigeunern heimgesucht. Die gebräunten Gestalten, die Kinder einer jüdlischen Zone, haben sich unsern kalten Norden als Aufenthaltsort gewählt. Wünschenswerth allerdings wäre es, wenn die unbetenen Gäste unsere Heimath wieder verließen.

— Am vergangenen Sonntag wurden die Besucher der Sicheer Kirche durch einen schwarzen Köter, der sich ebenfalls Einlaß zu verschaffen gewußt und auf keinem Fall das Gotteshaus wieder verlassen wollte, belästigt. Derselbe benahm sich sehr unanständig und hat gewiß manchen in seiner Andacht gestört.

Altona, 24. August. Ein trauriger Unglücksfall traf die Frau eines in der Gerritstraße wohnenden Schlossers. Dieselbe, welche kaum von den schweren Verletzungen, die sie durch unvorsichtiges Umgehen mit Petroleum beim Feueranmachen sich zugezogen hatte, hergestellt ist, stand vor der Thür, um einem Leichenzuge zuzuschauen. In diesem Augenblick lief ihr Kind zwischen die Räder eines der Leiche folgenden Wagens, die Frau sprang sofort nach und es gelang ihr, das Kind fortzureißen, plötzlich schlägt jedoch eins der Pferde aus und trifft die Unglückliche an die Schläfe. Bewußtlos

gefahrlichen Lungenentzündung seiner Gemahlin benachrichtigen.

Auf Wunsch der Kranken blieb ihr Liebster, Luise, im Schloß zur Pflege.

Die schwer leidende Baronin wurde auf ihrem Krankenbett noch von düstern Sorgen um Jutta gequält.

Wenn die letztere zuweilen heimkehrte, wurde die Baronin jedesmal unruhig.

Bankier Vorbergs Galanterien gegenüber Jutta zeigten sich dann meistens deutlicher denn je. Wo wollte das hinaus? Zudem wußte die arme Frau, wie sich die pekuniären Verhältnisse ihres Gatten täglich zuspitzten. Vorberg gab soviel der Baronin wollte, aber womit sollte man später zurückzahlen?

Wenn die arme Frau Vorbergs glühende Blicke auf Jutta ruhen sah, dann sagte eine kalte Hand an ihr Herz, und sie frug sich bebend:

„Soll Jutta der Preis für all das Gold sein?“

Und nun stand sie schon an der Pforte der Todes.

Wie lange noch mochte es dauern und Jutta ging unbesüht allein ihren Lebensweg. Es war ein furchtbarer Gedanke für die Baronin. Außer der Sorge um Jutta band sie ja nichts mehr an das Leben, ihr Gatte ging gleichgültig seiner Wege, es war ihm noch nie eingefallen, nach ihr zu fragen.

Seit dem Genuß des Abendmahls war die Baronin ruhiger geworden.

Leise und mit Anstrengung sprach sie zu Luise, dankte ihr für alle Güte und bat innig, Jutta doch die Freundschaft der vergangenen Jahre zu bewahren.

„Ihr werdet über sie wachen, Ihr alle,“ murmelte sie leise, „und ich bitte droben den Höchsten für mein Kind.“

Drunten im Hofe fuhr ein Wagen vor, Vorberg öffnete den Schlag und hob Jutta heraus, die flüchtigen Fußes davoneilte an das Sterbebett der theuren Mutter.

Jutta kam noch gerade zur rechten Zeit, um der sterbenden Mutter noch einmal in das brechende Auge zu schauen.

Die Baronin richtete mit schwacher Stimme noch einige Worte der Ermahnung und des Trostes an die schluchzende am Halse der Mutter lehrende Tochter und wenige Sekunden später war alles Leben aus dem Körper der Baronin entwichen.

6.

Der Mai war wieder gekommen, leuchtende Fliederblüthen winkten durchs dunkle Laub und ihr Duft erfüllte die Lüfte. Die Natur war zu neuer frischer Schönheit erstanden, das Jubellicke der Vögel erkünte durch die sonnigen Lüfte in der uralten, ewig neuen Weise.

Auf dem Kirchhofe zu Ternaun blühten die lieblichen Pfingstrosen und hier und da thaten sich die ersten Jasminelche auf, geküßt von dem warmen Strahle der Abendsonne.

Das goldene Kalb.

Novelle von H. v. Biegler.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Jutta beachtete es kaum, daß Vorberg die kleine Hand leidenschaftlich an seine Lippen preßte, und ein Lächeln sich auf seinen scharfgeschnittenen Zügen zeigte.

„Der Zustand ist derselbe, gnädiges Fräulein,“ antwortete Vorberg, „als ich fortuhr, wollte der Arzt noch ein letztes Mittel versuchen.“

Noch ein letztes Mittel!

Vor Juttas Blicken schwamm alles zusammen, sie sah nicht, wie der Bankier den Doktor Salten mit beleidigender Gleichgültigkeit behandelte, nicht, wie der alte Herr ehrerbietig den Hut zog, sie bemerkte es kaum, daß nur Vorberg neben ihr Platz nahm und Alexander erbleichend vom Wagen zurücktrat.

„Ich danke Ihnen, mein Herr, in des Barons Namen für die Begleitung des gnädigen Fräuleins,“ rief, als die Pferde schon angezogen, die Stimme des Bankiers kalt, aber vollendet höflich.

Dem jungen Arzte war es, als hörte er seinen Namen noch schwach von Juttas Lippen, er fuhr mit der Hand über seine Stirn, donnernd rollte der Wagen davon und einsam kam er auf den dunkeln Bahnhof zurück.

Eine tiefe Bitterkeit kam in Alexanders Gemüth; — was wollte jener Mann, der Bankier des Gutsherrn an der Seite des Fräuleins? — Und wie etwas Selbstverständliches ließ sie sich seine Begleitung gefallen, ohne auch nur nach dem Jugendgefährten zu fragen.

Die Uhr schlug fünf, vor drei Stunden konnte er nicht nach der Residenz zurück; langsam, als fühle er Blei in den Gliedern, schritt er nach der Restauration des Bahnhofes, der kalte Regen umsprühte sein glühendes Antlitz, aber er bemerkte es nicht, die verschiedensten Gedanken durchzogen sein Hirn, es war, als stünde eine neue Zukunft vor ihm auf und er meinte von den rothen Lippen Juttas schrill und herzerreißend eine Wehklage zu hören.

Drüben in Schloß Ternaun ging ein edles Leben zu Ende.

Am Bett der schwerkranken Baronin saß Luise still und bleich, sie hielt den Kopf derselben in ihren Arm und trocknete ab und zu liebevoll die feuchte Stirn.

Soeben hatte die Sterbende vom Pastor die heiligen Sakramente erhalten; — gern würde sie die ernste Feier bis zu Juttas Eintreffen aufgeschoben haben, doch der Arzt zuckte die Achseln bei der Frage, wie lange das fliehende Leben zu halten sei.

Der Baron war vor mehreren Tagen verreckt, doch niemand wußte, wohin, und so konnte man ihn auch nicht einmal von der

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

[22]

wurde die hochschwangere Frau ins Krankenhaus befördert und fürchtet man für ihr Leben. — Gegen den hiesigen Gerichtsvollzieher Fr. soll, wie Hamburger Blätter melden, eine Beschwerde eingereicht sein. Er soll bei der Pfändung eines Staatsbeamten seine Befugnisse überschritten haben und ohne dienliche Abzeichen sein Amt ausgeübt haben.

Kleine Mittheilungen.

Das Gesuch der vormärzlichen schleswig-holsteinischen Offiziere um Nachzahlung von Pensionen aus den Jahren 1851—1864 ist den „Hamb. N.“ zufolge durch eine gemeinsame Resolution der Ministerien des Innern, der Finanzen und des Krieges ohne Angabe von Gründen abschlägig beschieden worden.

Zu diesen Tagen sind 230 Jahre vergangen, daß die Stadt Iphoe bis auf einige wenige Häuser ein Raub der Flammen wurde. Aus Olearius, einem der ersten Schriftsteller damaliger Zeit, zitiert die „S. N.“ darüber Folgendes: „3. Kön. May, zu Schweden giengen mit 2000 Mann aufkommandirten Völkern vor die Stadt Iphoe / bei welcher die Dänen ein Lager von 6000 Mann aufgeschlagen hatten. Er ließ die Stadt auffordern / weil aber der Commandant / als dänischer Reichs Marschall H. Andres Wilde / der die Altstadt verlassen / sich in der Neustadt mit Brustwehren verwahrt / den Schweden nichts als Kraut und Loth zu willen seyn wolte / und auff die Schweden scharff Feuer gab / griff der König die Stadt feindlich an / pflanzte auch seine Stücken dargegen. Den 8. Aug. ließ S. Kön. May, zu Schweden den dänischen Commandanten nochmals fragen / ob er accoridiren und viel Unheil dadurch verhüten wolte? Und weil er auff seiner vorgesetzten resolution verblieben / hat der König alsbald Feuer zu ihm hineinwerfen lassen / welches gegen Abend angangen / und durch continuirlich schleien aus groben Stücken zusamt den entstandnen starcken Winde dergestalt überhand genommen daß die ganze Neustadt zufoert in Brand gerathen / und weil sich der Wind darauff gewendet / auch die Alte Stadt sampt dem Kloster und Kirchen in Feuer auffgangen / daß in beyden Städten nicht über zwölf Häuser stehen blieben / dieser erdärmliche Schaden ist auff 8 Tonnen Goldes geschätzt worden.“

Ueber die Dienstflagel der Landgemeinden hat die Königl. Regierung zu Schleswig in Folge der durch Zirkular-Befehl vom 16. Dez. v. J. veranlaßten Feststellung folgende Bestimmungen getroffen: „1) Für die Folge ist bei Neuabsetzung von Dienstflageln der Landgemeinden darauf Bedacht zu nehmen, daß dieselben den heraldischen (preussischen) Adler führen. 2) Bei denjenigen Landgemeinden, welche Dienstflagel ohne Wappenzeichen führen, ist auf die allmähliche Einführung solcher mit heraldischem Adler hinzuwirken.“

Hamburg.

Die Besucher der Schlachtfelder in der Umgebung von Metz sind bereits meistens nach einer 36stündigen strapazierten Fahrt hierher zurückgekehrt. Wenn die Touristen auch einstimmig des Lobes voll über das Ansehen sind und namentlich voller Freude über die Wiederauffindung der Stätten, wo sie vor 16 und 17 Jahren gekämpft oder im Quartier gelegen, so wird doch von ihnen zugestanden, daß die Stimmung der Bevölkerung, und erst recht auf dem Lande, eine sehr gedrückte, oft recht gehäßige war. Von einem „großartigen“ Empfang der Besucher bei der Ankunft in Metz, wie es in den Blättern hieß, kann überhaupt nicht die Rede sein, denn der Kriegerverein von Metz besteht nur aus einigen 50 Personen, meistens aus Beamten, die

dorthin versetzt sind. Die Aufnahme in den Massenquartieren war eine sehr entgegenkommende; eine große Anzahl der Besucher suchte übrigens Privatquartiere auf. Die Offiziere vermieden es auch, auf dem Kommerz zu erscheinen, überhaupt mit den alten Kriegern in Verbindung zu treten, wozu anscheinend ein allgemeiner Befehl gegeben worden war. Der Schwerpunkt lag in den Absätzen nach den Denkmälern der Schlachtfelder und in der Bekräftigung derselben. Da die französische Sprache noch immer die Umgangssprache ist, so hatten die Touristen Schwierigkeiten, sich verständlich zu machen; sie erhielten von der verbliebenen Landbevölkerung vielfach gar keine Antwort.

Die Lotterie bringt der Stadt Hamburg alljährlich einen reichen Ertrag. Aus der 290. und 291. Lotterie mit je 100,000 Loosen zog sie einen Antheil von 1,810,000 Mk. und da die von den Pächtern der braunschweigischen Lotterie zu zahlende Recognition überdies noch 60,000 Mk. betrug, so ist dem hamburgischen Staate aus dieser Quelle das nette Gesamtergebnis von 1,870,000 Mk. zugeflossen.

Von den bei einem Uhrmacher in Heide gestohlenen Uhren sind hieselbst 17 Stück beschlagnahmt worden. Auch zu einem Pfandleiher in der Bartelsstraße kamen zwei Männer, welche Uhren verpfänden wollten, ergriffen aber die Flucht, als der Pfandleiher Miene machte, sie verhaften zu lassen. Verhaftet wurde ein mehrfach mit Zuchthaus bestraffter Mensch Namens Wels, in dessen Besitz mehrere der gestohlenen Uhren gefunden wurden.

Eine blutige Schlägerei entspann sich am Montag Abend in der Nähe des Wühlensamps, wo ein Handwerker mit einem jungen Mädchen in Streit gerathen war. Mehrere hinzugekommene Burischen nahmen für das Mädchen Partei, als jedoch ein Gärtnergehilfe sich einmischte, um Frieden zu stiften, fielen die Burischen über ihn her und brachten ihm mehrere Wesserkliche bei, so daß er blutend zusammenbrach. Ein herbeigerufener Arzt konstatierte, daß der Gärtner zwei nicht ungefährliche Stiche in Brust und Rücken erhalten hatte; gegen die Messerhelden ist das Strafverfahren eingeleitet.

Deutsches Reich.

Bezüglich des russischen Botschafters in Konstantinopel, des Herrn von Nelidoff, wird offiziös verbreitet, daß die Reise desselben nach Kissingen lediglich Kurzwegen dienen solle. Diese Nachricht findet natürlich sehr wenige Gläubige, um so weniger, als von anderer Seite mit positiver Bestimmtheit versichert wird, Herr von Nelidoff werde nicht nach seinem Posten zurückkehren, ohne vorher mit dem Fürsten Bismarck über die bulgarische Frage konferirt zu haben.

Unsere Beziehungen sind in Folge der Stellungnahme Deutschlands in der bulgarischen Angelegenheit wieder einmal äußerst gute. Freilich legt, seitdem der jetzige Czar zur Regierung gekommen, Niemand einem solchen Zustande mehr die Bedeutung bei, welche er früher gehabt hätte. Man weiß nur zu wohl, daß Alexander III. zwischen Sympathien und Antipathien, zwischen Einflüssen von dieser und von jener Richtung hin und her schwankt und selten oder nie eine sichere Grundlage zu Voraussetzungen für die Zukunft bietet. Man weiß indessen in hiesigen diplomatischen Kreisen mit diesen Umständen zu rechnen und ihnen gemäß zu handeln.

Um die schon lange erstrebte Vereinigung aller deutschen Militär- und Kriegervereinsverbände zu erzielen, werden die Vorstände der sämtlichen

deutschen Militärvereinsverbände am 2. Oktober eine Versammlung in Eisenach abhalten.

Die „Landes-Zeitung für Elsaß-Lothringen“, das Organ der Landesregierung, veröffentlicht folgenden beachtenswerthen Artikel: Wenn ein Volk durch Verleumdungen und Hazerden in Zeitungen, Büchern, Nachgedrungen und Karikaturen besiegt werden könnte, dann müßte Deutschland durch die aus Frankreich ohne Unterlaß sich ergießende Fluth derartiger Preßzeugnisse längst vernichtet worden sein. Die Zahl derjenigen Franzosen, deren ganzes Denken und Trachten nur darauf gerichtet ist, gegen die verhaßten „Teutonen“ einen Privatkrieg in Wort, Schrift und Bild zu führen, muß eine ganz enorme sein, denn nur dadurch läßt sich der Umfang dieser Heßliteratur erklären. Naturgemäß ist die Regierung von Elsaß-Lothringen und das Auftreten der Deutschen in den Reichslanden der beliebteste Gegenstand des Angriffes. Die fast stets gleichlautenden, also derselben Lügenfabrik entstammenden Nachrichten werden von den französischen Blättern je nach ihrer Richtung mit mehr oder weniger liebevollen Zeichnungen der Deutschen, wie: brutale Horde, wilde Thiere, Mordbrenner, Menschenfresser u. s. w. begleitet. Die Bearbeitung der unteren Volksschichten besorgt die kleine Presse in illustrirten Sou-Schriften mit einer geradezu furchtbaren Raffinirtheit. Wir haben bereits von mehreren Bogen das gefährliche Treiben der Patriotienliga auf diesem Gebiete gebrandmarkt. Nur wenige Stimmen einzelner Besonnenen haben sich seitdem in der französischen Presse erhoben, um vor dieser Art der Agitation zu warnen. Mit ungeschwächten Kräften bringt die vielföpfige Hydra dieser Preßliteratur immer neue Erzeugnisse unter das Volk. Neben den für die Lektüre der Soldaten bestimmten Flugschriften erscheinen jetzt illustrirte Hefte zum Preise von 2 Sous für das Volk, in denen Schauererzählungen, die der wüthendsten Phantasie entstammen, die teuflische Grausamkeit der deutschen Soldaten in dem Spiegelbilde erdichteter Schandthaten aus dem letzten Kriege dem Leser vor Augen führen. Elsaß-Lothringen wird dabei natürlich nicht vergessen; es werden Vorfälle unter Bezeichnung der Dertlichkeit und der Namen der Beteiligten geschildert, die beweisen sollen, daß die unglückliche Einwohnerchaft schutzlos der Mord- und Erpressungslust der Soldaten und Genarven preisgegeben war. Die jetzt in Frankreich stattfindenden zahlreichen Feste der Schützen, Turn- und sonstigen „patriotischen“ Gesellschaften bieten vollkommene Gelegenheit, den nationalen Haß zu schüren. Wohin soll diese systematische Verheerung der Gemüther führen? Wohin diese unablässige Agitation, die um keinen Preis das Volk zur Ruhe kommen lassen will, sondern dasselbe stets in der „nöthigen Stimmung“ erhält? Die Manier, wie an unseren sich jenseits der Grenze aufhaltenden Landsleuten französische Gassfreundschaft geübt wird, giebt die Antwort darauf. Keine einzige französische Zeitung hält es der Mühe werth, die auf böswilliger Erfindung beruhenden Berichte über deutsche Schandthaten zu widerufen, und so bildet sich bei der notorischen Leichtgläubigkeit des französischen Publikums durch dieses Lügengewebe allmählig eine Tradition, die nothwendig den Fanatismus in seinen schlimmsten Formen erzeugen muß.

Berlin, 23. August. Ein Fachblatt, die „Baugewerks-Ztg.“, konstatiert heute, daß der getrigge Einbruch bei einem hiesigen städtischen Bau, bei welchem sechs Arbeiter das Leben verloren, auf einen Konstruktions-Fehler zurückzuführen ist. Bekanntlich ist gegenwärtig eine Untersuchung über die Nothwendigkeit der Wiedereinführung einer Meisterprüfung im Bauhandwerk im Gange. Nach offiziöser Mittheilung hat dieselbe bisher äußerst entgegengesetzte Ansichten der Behörden zu Tage

ander freundlich auf, ihr nach dem Pfarrhause zu folgen, wo der Dunkel und die Tante schon lange seiner harren würden. „Aber Sie begleiten mich doch erst mit Luise bis in das Schloß.“ fiel da Jutta beinahe pikirt der harmlosen Pfarrerstochter ins Wort. „Mit dem größten Vergnügen.“ erwiderte Alexander in bester Laune und alle drei schritten weiter. Luise's Blick hing an Alexander, welcher indessen völlig in das rothblonde Lockenköpfchen neben sich vertieft war. Der ganze Reichtum ihres schüchternen, jungen Herzens lag in Luise's Blick und doch lag es wie ein Schleier über den Augen des jungen Arztes, daß er nichts davon bemerkte. „Da find wir,“ meinte Jutta, an dem eisernen Gitterthürchen des Schloßthores stehen bleibend. „Meinen schönsten Dank für die Begleitung. Auf Wiedersehen!“ Sie nickte heiter, die kleine Thür fiel zu, die Schleppe des Reitkleides auf dem Kies nach sich ziehend, verschwand sie hinter den Büschen. „Nun wollen wir heim, Alexander,“ sagte Luise fast erleichtert aufathmend, „wir freuen uns alle so, Dich wieder einige Tage bei uns zu haben.“ Der junge Mann hatte sich gebückt und trat nun hastig an Luise's Seite, aber sie sah, daß seine Hand die Fliederblüthe hielt, welche Jutta vorhin entfallen war. Ja, sie

gefördert. Ein einzelner Vorgang wird zwischen denselben natürlich nicht den Ausschlag geben können; immerhin ist es der Hervorhebung werth, daß der fragliche Bau unter der obersten Leitung eines Bauraths von einem Regierungs-Baumeister ausgeführt wird. Das scheint doch ein Beitrag zu der Ansicht zu sein, daß Unglücksfälle bei Bauten mehr auf andere Mängel, als die von Prüfungen zurückzuführen sind.

Berlin, 25. August. Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers hat in den letzten Tagen eine fortschreitende derartige Besserung erfahren, daß derselbe wieder Spazierfahrten macht und als völlig hergestellt bezeichnet werden kann. Zum Kaisermander nach Königsberg i. Pr. wird nach den bisher getroffenen Dispositionen Sr. Maj. von der Kaiserin, der Gräfinin Wilhelmin, dem Prinzen Albrecht, dem Grafen Moltke und dem Kriegsminister Bronsart von Schellendorf begleitet sein.

Gestern ist hier ein Unternehmen in das Leben getreten, welches nach dem Urtheil hervorragender Autoritäten auf medizinischem Gebiete von höchster Bedeutung für alle Diejenigen sein wird, welche an rheumatischen Krankheiten aller Art, Nervenkrankheit, Herzaffektionen, Blutarthrit, allgemeiner Schwäche, Unterleibskrankheit, Bleichsucht, Strophulose, ganz besonders Frauenkrankheiten u. s. w. leiden. Es ist dies eine in dem neu erbauten Hause, Stralauerstraße 56 eingerichtete, mit dem äußersten Konfort versehene Badeanstalt, in welcher mit Kohlensäure imprägnirte Bäder nach dem vorzüglich bewährten Sippertischen System verabreicht werden.

Ausland.

Belgien.

Die Ausschreitungen der Fischer in Osnabrück gegen die englischen Fischer haben sich am Mittwoch schlimmer wiederholt, wie sie am vorhergehenden Tage waren. Die Artillerie der Bürgergarde war genöthigt zu feuern, zwei Fischer wurden getödtet, vier schwer verwundet. Eine große Menge von Fischern behauptet andauernd eine drohende Haltung.

Großbritannien.

Dem Parlament würde am Sonnabend ein amtlicher Bericht über die Ausdehnung des Boycottwessens am 31. Juli d. J. in Irland vorgelegt. Nach demselben befanden in der Provinz Ulster an dem Tage 58 Boycott-Fälle und 355 Personen wurden boycottet. 34 Personen standen unter polizeilichem Schutz. In der Provinz Connaught betrug 1054, während 233 Personen polizeilich beschützt wurden. In Connaught wurden 115 Fälle von Boycotten gemeldet, bei denen 849 Personen boycottet wurden; 180 Personen mußten polizeilich Schutz anrufen. Am höchsten stellte sich die Zahl der Fälle von Boycotten in der Provinz Munster; hier werden nicht weniger als 768 Fälle berichtet. Die Zahl der Boycotteten belief sich auf 4835, während 554 Personen sich unter polizeilichem Schutz stellten. Alles in Allem bezifferte sich die Zahl der Boycott-Fälle in Irland auf 1111, 7093 Personen wurden boycottet und 1301 standen unter polizeilichem Schutze.

Orient.

Wie der „Pol. Corr.“ aus Konstantinopel geschrieben wird, scheint Rußland entschlossen zu sein, auf seinen früheren Vorstoß der gemäßigten russisch-türkischen Bewegung zurückzukommen. Das Petersburger Kabinet soll dem Sultan dringend empfohlen haben, Bulgarien durch russische und Ostrumelien durch türkische Truppen besetzen und durch einen türkischen Kommissar eine neue bulgarische Regierung bilden zu lassen.

Ein schlankes, junges Mädchen neigte sich soeben über die Marmortafel eines Grabhügels, den ein eisernes Gitter umschloß; auf dem Marmor standen einfach und schlicht die Worte:

„Valerie von Ternau, geb. v. Langen.“

Keine Daten, keine nähere Bezeichnung störten den Frieden dieses Namens, mitten in duftigen Blüthen schlummerte die edle Todte und treue Hände schmückten ihre Ruhestätte.

Luise befestigte sorgsam einige der jungen Epheuranken, welche über die frische Erde des Hügels liefen, noch waren sie frisch gepflanzt und sollten erst üppig wuchern, wenn die Sonne warm und dauernd schien.

Das junge Mädchen besuchte sehr oft das Grab der mütterlichen Freundin, ja, der Schmuck desselben wurde fast allein von ihr erhalten, denn der Schloßgärtner kam selten mit Pflanzen und kümmernte sich auch wenig darum, ob sie geblühen oder nicht.

Heute sollte Better Alexander zum Pfingstfeste aus der Residenz kommen, darum glühten Luise's Augen so hell und klopfte ihr Herz so ungestüm.

In dem stillen Mädchengemüthe war jene Liebe aus der Kinderzeit zu Alexander gewachsen, bis sie fest und unauflöslich mit ihrem Leben verbunden war. Wenn auch nie ein Wort über dies Gefühl auf ihre Lippen trat, so wäre sie doch eher gestorben, als daß sie davon gelassen hätte. Daß sie auch

je wieder geliebt werden könnte, kam indessen nicht mehr in ihre Träume.

Der Better stand jetzt so hoch über ihr und sein Ideal war eine ganz andere, als das stille Mädchen aus dem Pfarrhause.

Ueber den Horizont glitt goldiger Abend-schein, ein leises Lüftchen wehte um Luise's Gesicht, dann nahm sie die Gießkanne und den Schlüssel und verließ den Kirchhof.

Hurtig schritt sie dahin. Schon lag die Mühle vor ihr. Da klang silberhelles Lachen an Luise's Ohr, sie vernahm zugleich eine sympathische Männerstimme, die ihr Antlitz erglänzen machte, und gleich darauf bogen Alexander und Jutta um die Ecke.

Fräulein von Ternau trug ein Reitkleid, auf dem weichen Filzhütchen flatterte ein weißer Schleier, an der Brust steckte eine duftende Fliederblüthe.

Dem stillen Pastorikinde erschien sie wie eine übernatürliche Feenerscheinung; die feinen behandschulten Finger tändelten mit einer eleganten Reitgerte, die rothen Lippen lachten, die Augen loquettirten zu dem jungen Arzte hinüber und Luise fühlte einen eisigen Hauch über ihre Seele gleiten. Ihre Hand zitterte heftig und sie wünschte sich hundert Klafter tief unter die Erde, nur nicht dem eiteln Mädchen gegenüber, für die sie jetzt so wenig Sympathie empfand.

„Luise, hier finde ich Dich endlich?“ rief Salten erstaunt und bot seiner Koufinsine herzlich die Hand zum Gruße.

Diese dankte erröthend und forberte Alex-

wußte nun, daß er, den sie liebte, wie sonst niemand auf Erden, mehr als Vater und Mutter — daß er ein Mädchen im Herzen trug, die mit jedem Herrn, der ihr in den Weg trat, gern loquettirte.“

„Wie schön die Pfingstglocken klingen, Luise,“ sagte Salten herzlich, — „und wir haben uns nicht einmal ordentlich begrüßt; ich bin immer so glücklich, wenn ich zu Euch komme.“

Er nahm die kleine, kalte Hand und drückte sie zärtlich.

Luise war ihm nach wie vor die gute Schwester geblieben, ein wärmeres Gefühl hatte er weder an ihr bemerkt, noch auch selbst empfunden.

Die Festschellen läuteten feierlich in dem Abend hinein, das junge Mädchen blieb stehen und faltete die Hände, ihr war so traurig zu Muthe, so unsagbar elend.

Wenn Alexander Jutta liebte und heilrathete, so mußte er unglücklich werden, und diese Gewißheit machte ihr Auge feucht, ihr Herz schwer. Sie dachte nicht an sich und ihre eigene hoffnungslose Liebe, nein, nur an den Geliebten, durch wen, mit wem er glücklich wurde, sollte ihr gleich sein, aber Jutta war es nicht, das wußte sie genau.

Oben im Schlosse steckte man im Salon die Pächter an, Bankier Vorberg und Herr von Sczepinsky waren soeben angekommen, und man wollte zu Abend speisen.

das Gesindewesen bezüglich Fragen gelten darf. Die äußere Ausstattung des Buches ist erheblich besser, wie die seiner Vorgänger, für den verhältnismäßig billigen Preis von 1 Mk. aus dem Verlage von Lipsius und Tischer in Kiel, sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Zu dem „Deutschen Reichsboten, Kalender für Stadt und Land für 1888“, Verlag von Behagen und Klasing in Bielefeld, begegnen wir einen alten guten Bekannten, den hunderttausende von Lesern als liebgewordenen Hausfreund gern begrüßen. Im schlichten Kleide bietet er einen alten guten Bekannten, den hunderttausende von Lesern als liebgewordenen Hausfreund gern begrüßen. Im schlichten Kleide bietet er einen alten guten Bekannten, den hunderttausende von Lesern als liebgewordenen Hausfreund gern begrüßen.

Dr. Gottingers Schriftenverlag in Straßburg versendet soeben mehrere Volkschriften: 1) „Nimm mich mit! Ein Taschenbuch für 1888.“ 160 Seiten, Preis 40 Pf. Für jeden Tag im Jahre Bibelsprüche und geistliche Liederverse, Sinngedichte, Gedentage; ferner Denkprüche, Sprichwörter, Volkslieder mit Melodien, Gesundheitspflege, Hauswirtschaft u. s. w. 2) „Der deutsch-französische Krieg 1870/71.“ 160 Seiten, Preis 40 Pf. Eine gebrängte Darstellung des großen Krieges mit 26 Holzschnitten, 12 Handchristnachsgebildungen und 1 Karte. 3) „Kaiser Wilhelm I.“ Wort und Bild. 32 Seiten mit 24 Abbildungen, Preis 10 Pfennig 301.—250. Tausend. Es wäre zu wünschen, daß die Gottingerschen Schriften nicht, wie namentlich bei „Nimm mich mit!“ zu moniren, die Billigkeit auf Kosten der Ausstattung erreichten, der Druck wird hier theilweise zum „Augenpulver“, was durchaus vermieden werden muß.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Gestreifte u. karr. Seidenstoffe v. Mk. 1.35 bis 9.80 p. Met. (ca. 250 versch. Dess.) — Grisailles, Armures, Cristallique, Louisine, Glacée, Mille-Carreux, Changeant etc. — versch. roben- und stückweise zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (St. u. St. Hofstet), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. (4)

Die rühmlichst bekannte Pflanzen- und Samenhandlung des Herrn F. C. Heinemann in Erfurt versendet ihren reichhaltigen, elegant ausgestatteten Herbstkatalog, den die Firma auf Verlangen gern Jedermann gratis und franko zu stellt. Aus dem reichen Inhalt heben wir hervor „Neue, besonders empfehlenswerthe Erdbeersorten“, vier vorzüglich große, reichtragende Arten, deren Form aus den beigezeichneten Illustrationen ersichtlich. Die neue großfrüchtige englische Stachelbeere „Industrie“, soll außerordentliche Tragkraft besitzen und kein Jahr aussetzen. Ferner finden wir unter den neuesten Getreidearten den „Neuen verbesserten Riesen-Winterroggen“ und „Neuen Winterweizen, Mains Unvergleichlicher“ eine Probe der neuen Kornarten dürfte sich für jeden Landmann empfehlen. Auch auf die nur allein in Erfurt zu habende „Erfurter Brunnenkresse“ sei noch hingewiesen, da dies vorzügliche Gemüse sich steigender Beliebtheit erfreut. Außerdem erhält der Katalog noch eine reiche Auswahl von Blumen und Sämereien, über die sich Jeder durch Bestellung des Kataloges selbst informieren kann.

durch meinen Brief, daß ich einzig und allein komme, um von ihren Lippen mein Schicksal zu erfahren,“ begann Sczepinsky. „Fragen Sie, so werde ich Ihnen antworten,“ entgegnete diese ruhig. „Wozu erst fragen, Tutta! — Sie wissen, daß ich Sie liebe, seit Jahren liebe, so glühend, wie noch nie ein Mann ein Mädchen liebte.“ „Gedacht und — gehofft habe ich es seit damals,“ flüsterte sie erröthend. „Tutta,“ fuhr der Pole eindringlich fort, ihre kleine Hand ergreifend, „als Sie im Herbst so rasch abreisten, da hatten Sie meinen Brief schon.“ „Aber Sie wissen ja gar nicht, ob ich antworten wollte.“ „So lieben Sie mich also nicht?“ Sie sah zu ihm auf, tausend Kobolde tanzten in ihren Augen, dann reichte sie ihm koquett ihre beiden Hände. „Ich weiß es nicht, ob ich Sie liebe, Sczepinsky, aber Sie gefallen mir und ich denke, daraus könnte wohl Liebe werden,“ sagte sie mit reizendem Lächeln. „So wollen Sie die Meine sein, theure Tutta? All die langen Wintermonate schaute ich mich nach Ihrem lieben Gesicht und Ihrer süßen Stimme, schicken Sie mich also nicht fort!“ (Fortsetzung folgt).

streichs zu dem Czegen, um ihm zu erzählen, daß Binkles ihn betrogen habe. Gleichmüthig antwortet der Pferdeverkäufer: „Nacht nig, hob ich selbst gesehen, daß er hot angeflagn Schimmel einen Nagel, war Schimmel schon vorher lahm!“ Beiteles eilt wieder zu Freund Binkles und sagt: „Ist dir der Czeg doch über. Der Schimmel ist doch lahm, weil er schon vorher lahm, du hast geglaubt, der Schimmel hinkte, weil du ihn hast angeschlagen ein Nagel. Gott du Gerechter, hat er dich gemacht und hast bezahlt zu viel für den Schimmel!“ Schläuer noch denn vorher zwickt Binkles jetzt mit den Augen und schmunzelt: „Wie heißt? Hab ich ihn doch gemacht, hab ich ihm gegeben ein falschen Fünzigguldenstein!“

Weiberlist. Vor einiger Zeit traf in Casle Garden zu New-York ein schwedisches Mädchen namens Anna Pauline Anderson ein, welchem die Einwanderungsbehörde das Landen nicht gestatten wollte, da es einen Säugling mit sich führte, aber weder den Vater des Kindes, noch irgenwelche Geldmittel bei sich hatte. Pauline setzte sich mit ihrer in Brooklyn als Dienstmädchen beschäftigten Schwester Christine in Verbindung, und der letzteren gelang es, das Landen der jungen Mutter in folgender originellen Weise zu bewerkstelligen: Christine begab sich nach einem Gasthause für schwedische Einwanderer, woselbst sie die Bekanntschaft eines erst vor kurzem eingewanderten Schweden namens Björndal machte. Sie erzählte demselben das Schicksal ihrer Schwester, erwähnte, daß dieselbe ein Vermögen von 22 000 Goldkronen besitze, und fügte hinzu, wenn sich jemand finde, der Pauline heirathen wolle, würde sie niemand am Betreten des Landes verhindern können. Die 22 000 Kronen verstanden nicht, auf den jungen Mann einen bedeutenden Eindruck zu machen, und er erklärte sich bereit, seiner Landsmännin aus der Verlegenheit zu helfen. Man begab sich sofort nach dem Casle Garden, wo Björndal, nachdem er Rücksprache mit Pauline genommen, in Uebereinstimmung mit derselben den betreffenden Beamten gegenüber behauptete, er sei der Vater des Kindes der jungen Schwedin, und er habe dieselbe herüberkommen lassen, um sie zu seiner Frau zu machen. Die Beamten glaubten dieser Angabe, und wurde die Trauung sofort in ihrem Beisein durch einen lutherischen Geistlichen vollzogen, worauf dem Verlassen des Casle Garden seitens der jungen Einwanderin keine Hindernisse weiter in den Weg gelegt wurden. Das neugebaute Ehepaar nebst der Schwester der jungen Frau begaben sich auf eine Hochzeits-Tour durch die Stadt. Unterwegs gab die Frau ihrem Manne Geld, um sich einen neuen Hut zu kaufen, und als Björndal aus dem Hutladen, vor dem die beiden Landsmänninnen stehen geblieben waren, wieder heraustrat, waren dieselben verschwunden. Der „alte Schwede“ hat seine Frau bis heute nicht wiedergefunden und ist schließlich zu der Ueberzeugung gekommen, daß er nur als Mittel gedient, der hübschen Pauline aus der Klemme zu helfen.

Literarisches. C. Koeppen, die Gesindeordnung für die Herzogthümer Schleswig und Holstein vom 25. Februar 1850 nebst den dieselbe abändernden resp. erweiternden Gesetzen, Verordnungen u., sowie den wichtigsten Entscheidungen der höchsten Gerichtshöfe. Für den praktischen Gebrauch der Behörden, sowie für Jedermann zusammengestellt und mit Anmerkung versehen. Dies bereits durch drei Auflagen in weiteren Kreisen als höchst praktisch bekannt gewordene Buch liegt nunmehr in 4. neu bearbeiteter Auflage vor. In der neuen Auflage haben alle neueren Gesetze, die mit den Dienstverhältnissen in Zusammenhang stehen, Berücksichtigung gefunden, so daß das Buch als ein zuverlässiger Führer und Rathgeber in allen auf

kann ich nicht zugeben, dazu fließt mein Blut zu ungestüm.“ „Thorheit, Herr Vorberg! Doch da fällt mir ein, daß ich so gern eine Schinzeljagd mitreiten möchte, indessen will der Papa es nicht,“ bemerkte Tutta plötzlich in übermüthiger Laune. „So umgehen wir den hartherzigsten aller Väter und arrangiren nächste Woche die Jagd!“ „Wie gut Sie sind, Herr Vorberg. Sie verwöhnen mich und ich kann Ihnen nicht genug danken.“ „Vielleicht fordere ich eines Tages meinen Dank!“ — entgegnete der Bankier triumphirend. Das Souper ging ohne Mißstimmung zu Ende, obgleich der hitzige Pole es kaum aushielt, daß Tutta an Vorbergs Seite saß und mit diesem ebenso reichen als geistvollen Manne, der ihr die Befriedigung ihrer eitelsten Wünsche sofort zusagte, koquettirte. Baron Ternau, welcher den schwersten Wein massenhaft herunterstürzte, sah sehr roth aus, lachte überlaut und sprach mit heiserer Stimme. Der Bankier hatte ihn für nachher um eine Unterredung er sucht. Endlich war das Souper vorüber. Sczepinsky blieb mit Tutta allein im Salon und schritt mit großen Schritten hin und her. „Auf welche Feuerprobe stellen Sie meine Geduld, Fräulein Tutta, und Sie wissen

Berschuldete, verborden. Güstrow in Meckl. Hier stand der vielbeschäftigte Rechtsanwalt C. F. G. Schütze vor dem Landgericht unter der Anklage der Unterschlagung und Untreue. Derselbe wurde schuldig befunden, ca. 4000 Mk., welche er für zweifelhafte Klienten empfangen hatte, nicht abgeliefert und für sich verbraucht zu haben. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß er in großer Noth gewesen sei. Schon seit Jahren von seinen Gläubigern gedrängt, habe er mit dem Gelde seinen schlimmsten Gläubiger befriedigt. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten zu 18 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust.

Frühzeitige Romantik. Ein Münchener Bürger hat die Bremer Polizeibehörde telegraphisch um Festnahme seiner minderjährigen Tochter, welche von einem Gymnasiasten entführt worden, nachdem sie der väterlichen Kasse 13 000 Mk. entwendet hatte. Leider war das Paar schon mehrere Tage mit dem nach Baltimore fahrenden Dampfer „Mein“ auf hoher See, als die Meldung in Bremen eintraf.

Ueber das Verhalten der Thiere während der Sonnenfinsterniß berichtet man aus Pommern folgende interessante Beobachtungen: Ein mitgenommener Hund, welcher zuvor auf dem Berge sehr munter war, verlor sich zwischen uns und zitterte am ganzen Körper. Ein anderer Hund (Zagshund) entließ seinem Herrn bei Beginn der Totalität und legte sich im Laufe vor seines Herrn Bett. Ein Trupp zahmer Enten, die vom Hofe auf die Straße gelassen waren, stürmten mit Geschrei zurück auf den Hof nach den Ställen. Auch haben andere Beobachter die wilden Enten in den Werten plötzlich lautes und ängstliches Geschrei erheben hören. Die Kartoffelpflanzen zeigten plötzlich eine ganz besondere Mattigkeit in den Stengeln und Blättern, so daß sie schlaff herunterhingen, welcher Zustand sofort wieder verschwand, als die Helle eintrat.

Von der Panik, welche in den von der Cholera heimgesuchten Orten Siziliens herrscht und zugleich von der Feigheit der dortigen Aerzte und Apotheker wird der deutlichste Beweis durch eine auf Befehl des italienischen Ministers des Innern in der „Staatszeitung“ veröffentlichte Liste geliefert, welche die Namen der aus Cholerafurcht von ihren Posten geflüchteten Heilkünstler und Heilmittelverfertiger enthält. Die Liste umfaßt 18 Aerzte und 10 Apotheker aus Catania, 4 Aerzte und 4 Apotheker aus Averno, 3 Aerzte, 2 Chirurgen und 4 Apotheker aus Paterno, 3 der letzteren aus Biancavilla und je einen Ortsarzt aus Maletto und Francofonte. Alle diese Feiglinge sind zur gerichtlichen Anzeige gebracht worden.

Der Gipfel der Betrugskunst ist jedenfalls bei dem Pferdehandel erreicht worden, welcher vor einiger Zeit in einem böhmischen Grenzorte abgeschlossen wurde. Ein böhmischer Nothhändler führt zwei kauslischen Juden einen Schimmel vor. „Was soll kosten der Schimmel?“ fragt Binkles. „Rost er zweihundert Gulden!“ antwortete der Czegen. Sagt Beiteles zu seinem Freund Binkles: „Kannst du nicht kaufen den Schimmel für zweihundert Gulden, siehst du nicht, daß er geht lahm?“ — „Hab ich doch gesehen!“ giebt Binkles zurück, „kann ich darum nor geben verzig Gulden.“ „Wenn Schimmel ist lahm, will ich nur haben sechzig Gulden!“ sagt mit traurigem Gesicht Bruder Czeg. Nach vielem Handeln erhält der Jude das Pferd für 50 Gulden und die beiden Freunde fahren mit dem Schimmel ab. „Wie heißt, bist du ein Narr, raisonniert Beiteles. „Wie kannst du geben fünfzig Gulden, der Schimmel ist lahm und ist nor werth verzig Gulden!“ Zwick Binkles vergnügt mit den Augen und sagt: „Stuß, ist der Schimmel doch werth zweihundert Gulden, hab ich ihm doch vorher reingeschlagen einen Nagel in den Hinterfuß, daß der Czeg soll glauben, der Schimmel sei lahm!“ Beiteles weiß sich heimlich von seinem Freund Binkles zu entfernen und läuft sporn-

Jutta war erzückt, ein Händedruck und freundlicher Blick lohnte dem Bankier, welcher nun bestimm glaubte, sie liebe ihn, während doch ihr Herz sich dem eleganten Polen zu neigte. Daß dieser Mann sich wirklich Zukunftspläne machte, hätte der Baroneß nur ein spöttisches Achselzucken entlockt, aber mit ihm und seiner Leidenschaft zu tändeln, ver schlug ihr nichts.

Der milde Blick der todtten Mutter würde das eitle Mädchen vielleicht zum rechten Wege zurückgeleitet haben, doch sie lag in der kühlen Erde und Tutta vergaß sie schon jetzt!

Die Diener öffneten jetzt die Flügelthüren zum Souper.

Mit einem Blick auf den Baron bot Vorberg, ehe ihm der Pole zuvorkommen konnte, dem Fräulein den Arm und murmelte nur ihr verständlich:

„Es soll mein Recht auch heute Abend bleiben, Sie zu führen, gnädiges Fräulein!“

„Sie sind sehr kühn, Herr Bankier,“ entgegnete Tutta etwas unnuhthig, denn drüben flammten Sczepinsky's Augen heiß und vorwurfsvoll auf, „wenn ich es nun anders gewollt hätte? Dem neu eingeführten Gaste gebührte eigentlich die Ehre, neben der Dame des Hauses seinen Platz zu erhalten!“

„Und der Freund des Hauses, Ihr alter Verehrer, Baroneß, sollte zusehen, wie ein Fremder ihm den Rang abläuft; das

lassen. Die Pforte ist klug genug, diesem verhänglichen Plane höchlichst zu widerstreben und der Großvezier gab dem russischen Gesandten zu verstehen, daß er jede militärische Aktion ablehnen müsse. Jede bestimmte Erklärung lehnte die Pforte ab, bis zum Eintreffen der Antworten der Großmächte auf das Zirkulär der Pforte. Oesterreich, Deutschland und Italien haben ziemlich ausweichend geantwortet, daß sie die Wahl des Prinzen Ferdinand nicht anzuerkennen vermögen und mit seiner Regierung nicht in amtlichem Verkehr treten könnten. Wie die „Ag. Hav.“ meldet, antwortete die Pforte auf eine Depesche des Prinzen von Coburg, daß, da der Prinz ohne die Zustimmung der souveränen Mächte und der anderen Mächte nach Bulgarien gekommen sei, sie die Besitzergreifung des bulgarischen Thrones als illegal ansehe. — Wie der „Kreuz. Zig.“ telegraphirt wird, hat die Pforte den Prinzen aufgefordert, Bulgarien zu verlassen, der Ministerrat habe aber beschlossen, dies nicht zu berücksichtigen.

Amerika. In Chicago beabsichtigt eine Gesellschaft mit einem Kapital von 30 000 000 Dollars eine unterirdische Eisenbahn anzulegen, welche alle Theile der Stadt miteinander verbinden soll. Die Tunneln sollen 5 Fuß unter dem Straßenniveau liegen, aus Ziegelsteinen gebaut, elektrisch beleuchtet und mit großartigen Ventilationsvorrichtungen versehen werden. Die unterirdische Eisenbahn Londons soll zum Vorbilde dienen, die Mängel bezüglich der Ventilation der letzteren aber vermieden werden. Drei Meilen der neuen Bahn werden nach Ablauf von drei Jahren vollendet sein.

Athen. Der Emir von Afghanistan scheint einseitigen des Aufstandes Herr geworden zu sein, wie der „Times“ geschrieben wird, ist durch den letzten Sieg Scholam Hybers der Aufstand vorläufig niedergeworfen worden. Die südlichen Ghilzaisämme haben den offenen Widerstand aufgegeben und große Haufen haben sich auf britisches Gebiet oder in das unabhängige Kataristan geflüchtet. Wegen Mangel an Nahrungsmitteln konnten sie sich nicht länger in den Bergschluchten halten und da es ihnen nicht gelang, eine Hauptschlacht herbeizuführen, zerstreuten sie sich. Das Ansehen des Emirs wird durch die Unterdrückung des Aufstandes sehr wachsen.

Mannigfaltiges.

Ernte-Aussichten in Preußen. Das königliche statistische Bureau veröffentlicht im Auftrage des landwirthschaftlichen Ministeriums eine Zusammenstellung der Ergebnisse der von den landwirthschaftlichen Vereinen Ende Juli 1887 frödwweise bewirkten Schätzungen der Ernte-Aussichten in Preußen, in Prozenten einer Mittelernte ausgedrückt, aus welcher wir die folgenden Angaben reproduziren:

Provinzen	Weizen	Roggen	Gerste	Hafser	Kartoffeln
Ostpreußen	113	106	105	100	99
Westpreußen	109	100	104	104	92
Brandenburg	101	97	92	85	86
Pommern	104	95	100	94	92
Posen	104	97	99	97	78
Schlesien	98	93	96	86	82
Sachsen	102	92	91	83	89
Schleswig-Holstein	109	101	50	86	99
Hannover	106	110	95	86	97
Westfalen	98	102	81	73	89
Rheinland	100	103	106	81	85
Bayern	104	107	88	72	79
Hohenzollern	81	92	80	58	84

Der dunkeläugige Pole bog sich soeben zu der Tochter des Hauses herab und sagte halb im Scherz:

„Wie ist Ihnen das Wettrennen neulich bekommen, gnädiges Fräulein, hatten Sie auch auf den „schwarzen Diamant“ gewettet?“

„Natürlich und auch gewonnen,“ lachte Tutta.

Sie sah unendlich lieblich aus in dem schwarzen Trauerkleide, welches an Hals und Wermeln nur durch schmale Silberrißchen verzieren war, und Sczepinsky dachte bei sich, daß er nicht ihr Geld allein, sondern auch sie selbst liebe.

Verbindlich fuhr er daher fort:

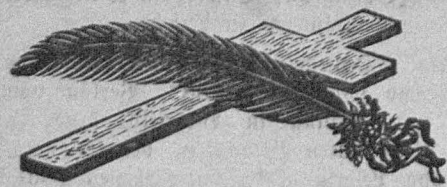
„Zudem hatte ich gerade an dem Remmen die Freunde, unsere Bekanntschaft erneuern zu dürfen, Baroneß, und mich Ihnen als künftigen Gutsnachbar zu präsentiren. Ich will mich in der Gegend ankaufen.“

„Das freut mich, Herr von Sczepinsky, und dann werden wir Sie häufig als lieben Gast in Ternau begrüßen.“

„Ist das Ihr Ernst, gnädiges Fräulein, oder nur eine gesellschaftliche Phrase?“

Sie wurde sehr roth und wandte sich fast verlegen zu dem eben herzutretenden Vorberg.

„Gnädiges Fräulein,“ rief dieser heiter, „ich habe alles Scheibenschiefen mitgebracht und hoffe, daß wir morgen unsere Uebungen damit beginnen können, wenn es Ihnen recht ist.“



Codes-Anzeige.

Plötzlich und unerwartet entschlief heute Nacht in Folge eines Schlaganfalles unser lieber Vater, der Hüfner und Gemeindevorsteher

Hans Hinrich Ahlers, im Alter von 64 Jahren.

Tief und schmerzlich betrauert von seinen Kindern

Geschwister Ahlers.

Timmerhorn, 26. August 1887.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 28. d. M., Nachmittags 3 Uhr in Ahrensburg statt.

Wandsbeck, den 20. August 1887. Betrifft:

die Verwaltung der königlichen Steuerkasse zu Ahrensburg.

Die königliche Regierung in Schleswig hat die Verwaltung der königlichen Steuerkasse zu Ahrensburg vom 1. September cr. ab dem Regierungs-Civil-Supernumerar Hoppentz widerrücklich übertragen.

Derfelbe wird die Kasse bereits am 27. d. Mts. übernehmen. Der kommissarische Landrath, v. Bülow.

Steinschlaglieferung.

Nach erfolgter Disapprobation des Submissionsergebnisses wird unter modificirten Bedingungen hierdurch erneuert die Lieferung von 650 Ctmtr. Mauersteinschlag von alten und neuen Mauersteinen, getheilt oder im Ganzen ausgeschrieben.

Die diesbezüglichen Bedingungen liegen während der Geschäftsstunden bis zum 1. Septbr., Mittags 12 Uhr, im Stadtbauamte aus und sind die Offerten ebendafelbst bis dahin verschlossen mit der Aufschrift „Steinschlag“ versehen, einzureichen.

Wandsbeck, den 18. August 1887. Die Straßenbau-Commission. Cramer.

Musverkauf

der Mosehous'schen Konfursmasse.

Nachdem die bei dem Gerichtsvollzieher in Pfand gewesenen Waaren wieder eingelöst worden, ist das Lager wieder vollständig und wird der Ausverkauf zu ganz herabgesetzten Preisen fortgesetzt.

Advertisement for Buchdruckerei von Ernst Ziese in Ahrensburg, featuring a decorative border and listing various printing services like business cards, certificates, and forms.

Wiener Caffer-Surrogat

Nach Vorschrift eines der ersten Wiener Restaurateure bereitet. Um einen Caffer herzustellen, wie solcher in Wien und einigen Böhmisches Bädern mit Vorliebe getrunken wird, mische man zu 2 bis 3 Theilen guter, frisch gemahlener Caffer-Bohnen 1 Theil von diesem Wiener Caffer-Surrogat; filtrire diese Mischung auf gewohnte Weise unter häufigem Aufguss von wenigem, aber stets kochendem Wasser.

Thilo & von Döhren, Wandsbeck.

Packete 100 Gramm 10 s., 200 Gramm 20 s., verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.

DRESCH

Jahresproduction 12000 Maschinen. Lokomobilen, Häcksel-Maschinen eiserne Tiefcultur- u. Wendepflüge. Pressen für Obst- und Beerenwein, Dr. Ryders Patent-Dörrapparate für Obst- und Gemüse.

Solide u. tüchtige Agenten u. Provisionsreisende gesucht. Cataloge gratis u. franco.

HP. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik, Eisengiesserei u. Dampfmühlw. Frankfurt a. M. Filiale Georg Porges, Neuerwall 46, Hamburg.

Dr. Michaelis' Eichel Cacao



Stärkendes (tonisirendes) Nahrungsmittel für jedes Alter.

Zweckmässig als Ersatz für Thee u. Kaffee.

Zum medicinischen Gebrauch bei katarrhalischen Affectionen der Verdauungsorgane, selbst bei Säuglingen zeitweise als Ersatz für Milch, besonders bei diarrhoischen Zuständen mit sicherer Wirkung anzuwenden. Zuerst in der unter Leitung des Herrn Professor Dr. Senator stehenden Poliklinik des Augusta-Hospitals zu Berlin mit ausserordentlichem Erfolge angewandt. (Siehe „Deutsche Medicinische Wochenschrift“ Nr. 40, 1885.)

500 Gr. Büchse, Verkauf Mk. 2.50
250 - - - - - 1.30
Probe-Büchse - - - 0.50

Wissenschaftliche Abhandlungen über die Veranche und Erfolge auf Franco-Anfragen gratis.

Alleinige Fabrikanten: Gebr. Stollwerck, Köln.

Vorräthig in allen Apotheken.

Neu! Jubiläumsschrift: Neu!

Einwanderung der Zillerthaler nach Preussen. Im Verlage von Paul Dertel in Hirschberg i. Schl. ist eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Erdmannsdorf.

Seine Sehenswürdigkeiten und Geschichte.

Von Th. Donat.

164 Seiten, groß 8°, mit 2 Holzschritten.

Preis 2 Mark.

Die geleseute Gartenzeitschrift — Auflage 25000! — ist der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljährlich 1 Mark. Probenummern gratis und franco durch die königliche Hofbuchdruckerei Trovitsch & Sohn in Frankfurt a. O. Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Die Nordfische (illustriert). — Beobachtungen über das Absterben der Beerensträucher. — Der Grund der Hirnbäume. — Der beste Dörrapparat. — Die Baumchule (illustriert). — Von den Blattläusen und ihren Haupt-Todfeinden (illustriert). — Die Notnabole (illustriert). — Winterfahat. — Die Kerkelbrübe (illustriert). — Die Benutzung der Liebesäpfel für die Küche. — Die Kultur des Edelweiss. — Umschau im Garten. — Obst- und Gartenbau-Ausstellungen. — Kleinere Mittheilungen (illustriert). — Briefkasten. — Nachlese.

Bureau für Patent-Angelegenheiten. G. Brandt, Berlin S. W., Kochstr. No. 4. Technischer Leiter J. Brandt, Civil-Ingenieur. Seit 1873 im Patentfache thätig. Berichte und Recherchen über Patent-Angelegenheiten.

Tischdecken und Teppiche

empfehlen bestens zu billigen Preisen H. Peemöller, Ahrensburg.

Apothete in Ahrensburg

empfehlen: Haarspiritus, zur Kräftigung der Kopfhaut.

Die für Schleswig-Holsteinische Landgemeinden wichtigsten Gesetze und Verordnungen, theils im Wortlaut, theils im Auszug; zu einem Hand- und Nachschlagebuch für Jedermann zusammengestellt von G. Ziese.

135 Seiten 8°. Preis gebunden 1,25 Mark. Der Inhalt des vorzugsweise für Bewohner der Landgemeinden Schleswig-Holsteins bestimmten Buches wird demselben als genügende Empfehlung dienen; es enthält im Wortlaut: 1) Verordnung, betr. die Landgemeindegliederung; vom 22. September 1867. 2) Jagd- und Forstpolizeigesetz; vom 7. März 1850. 3) Feld- und Forstpolizeigesetz; vom 1. April 1850. 4) Gesetz, betr. die Ablösung der Realitäten; vom 3. Januar 1873. 5) Gesetz, betr. die Ablösung der Servituten, die Theilung der Gemeinheiten und die Zusammenlegung der Grundstücke; vom 17. August 1876. 6) Wasserlösungsordnung für die Kreisdistricte des Herzogthums Schleswig; vom 16. Juli 1857. 7) Gefinde-Ordnung für die Herzogthümer Schleswig und Holstein; vom 25. Februar 1840 (mit den durch die neuere Gesetzgebung herbeigeführten Aenderungen). Ferner im Auszuge: 8) Volksschul-Gesetzgebung; Zusammenstellung der wichtigsten Bestimmungen der Allgemeinen Schul-Ordnung vom 24. August 1814 und der neueren Entasse. 9) Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung vom 1. November 1876. Als Anhang: 10) Verzeichniß der Verwaltungsbehörden.

G. Ziese's Verlag, Ahrensburg.

Gegen Einbringung von Mk. 1,35, auch in Briefmarken, besendend das Buch überall hin franco.

Missionsfest

in den Rauhenbergen bei Groß-Hansdorf-Schmalenbeck am 4. Sept.

Bei widriger Witterung bei Herrn Meier-Schmalenbeck. Anfang 2 1/2 Uhr.



Directe Postdampfschiffahrt von Hamburg nach New York jeden Mittwoch und Sonntag, von Havre nach New York jeden Dienstag, von Stettin nach New York alle 14 Tage, von Hamburg nach Westindien monatlich 3 mal, von Hamburg nach Mexico monatlich 1 mal. Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichnetster Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendeck-Passagiere. Nähere Auskunft ertheilt (257) H. F. Klörks in Ahrensburg.

! Aufgepaßt! Mart 13,50. Mart 13,50.

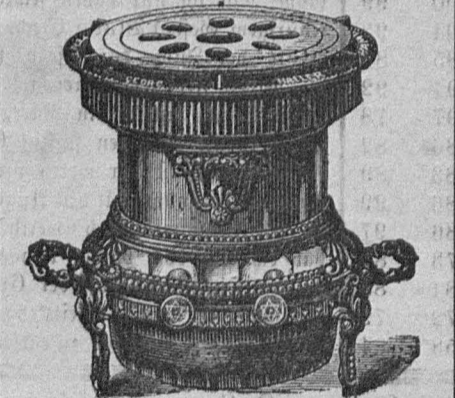
Waterbury-Watch.

Biste und billige Remontoir-Zaschen-Uhr der Welt.

Sür 13,50 Mart

eine sehr elegante, „echt amerikanische“ zuverlässig dauerhafte „Remontoir-Zaschen-Uhr“, reparirt abgezogen, und zu sofortigem Gebrauch fertiggestellt, aus vernickeltem Messing, mit 3jährig. schriftl. Garantie des richtigen, auf die Sekunden guten Ganges, selten reparaturbedürftig, und bleibt dieselbe beim Gebrauche stets glänzend. — Diese Uhr paßt wegen ihrer vorzüglichen Eigenschaften und des so billigen Preises von 13,50 Mk. für jedermann u. verleihe ich dieselbe so lange der Vorrath reicht gegen bar oder Nachnahme und adressire man seinen gef. Auftrag an Sigm. Günsberger

Universal-Spezialitäten-Verhandl. Wien II, Theresienstrasse 12/1.



Petroleum-Kochöfen

mit emaillirtem Delbehälter und Wasenbrenner.

Blech- und em. Geschirre, Caffer-Aufguss-Maschinen, Bring-Maschinen, Kork-Maschinen zc.

empfehlen Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg.

Eine große Auswahl hochfeiner Rüschen Ahrensburg. H. Peemöller.

Gottschalk & Littauer

Berlin NW, Mittelstr. 39. Einlösung sämtlicher Coupons ohne Abzug vor Verfall. Streng reelle Ausführung aller Börsengeschäfte per Cassa oder auf Zeit zu billigsten Sätzen.

Reine Ungar-Weine.

4 Uter feinsten, abgelagerten Weiß- oder Rothwein (Auslese) Mk. 3,40 franco sammt Faß, geg. Nachn. Anton Thor, Weinbergbesitzer, Wertheim (Ungarn).

Feuerwehr-Bittern.

Wer oft von diesem Bittern trinkt, Gewiß des Feuers Macht bewirkt. Zu haben in Ahrensburg bei Gastwirth Kröger-Lindenhof, E. C. Pahl, Schabendorff's Hotel und in der Bahnhof-Restaur.



Mark 500

zahlen wir sofort demjenigen Lungenseidenden, welcher nicht sichere Hilfe durch den Gebrauch der weltberühmten „American Consumption Cure“ findet. Husten, Auswurf und Asthma hören schon nach einigen Tagen auf. Tausende wurden bereits damit geholfen. Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung und Kraken im Halse u. hebt es sofort. Preis pro Flasche Mk. 3,00 per Nachnahme oder Einbringung des Betrages. Unbenutzte erhalten von uns gegen Bescheinigung der Behörde oder eines Pfarrers Hilfe gratis. Höpner, Droguist, Berlin SW., Alte Jacobstr. 75.

Chocoladen und Cacao's

der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.: Gebr. Stollwerck in Köln. 23 Hof-Diplome, 22 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen. Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial, Delicatess- und Drogen-Geschäfte sowie Apotheken, welche Stollwerck'sche Fabrikate führen.

Borsée's Flechtensalbe

gegen jede Art von Flechten. Heilung garantirt: Frau L. Borsée, Heilanstalt für Flechten, Berlin, Färberstr. 10, I.

Tiefschwarze Normal-Tinte

geprüft von der königl. chemisch-technischen Versuchsanstalt in Berlin, durch Wasser unverlöschlich und schlägt auch auf dünnen Papierforten nicht durch, in Fl. a 30, 45, 75 und 120 Pf.

tiefschwarze Mizarin- u. Kaiser-Tinte in Fl. a 15, 30, 45 und 70 Pf.; beste schwarze Schultinte a Fl. 60 Pf. empfiehlt bestens Ahrensburg. E. Ziese.



Hamburg-Altonaer Central-Diehmarkt.

den 24. August. Heute verlief der Hornviehhandel langsam als Montag, der Schafviehhandel blieb fest. Die Preise stellten sich für hollsteinische Rinder auf 18 - 19 Thlr. für Mittelwaare auf 15 - 17 Thlr. und für geringere Waare auf 14 - 15 Thlr. pr. 100 Pfd., für hollsteinische Rinderhammel auf 55 - 60 Pfd., für mecklenburger Rinderhammel auf 45 - 50 Pfd. und für ordinäre Waare auf 40 - 45 Pfd. pr. Pfd. Am Markt standen 22 Rinder und 400 Schafvieh, von denen 145 und 150 Stück unverkauft blieben. In den verfloßenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel besser für das Plag- und Bergschweinefleisch. Bezahlt wurden für Sengschweine Mk. 42 - 43, Mittelwaare 43 - 44, Sauen 39 - 36 - 39 und Ferkel Mk. 44 - 44 pr. 100 Pfd. — In der Zeit vom 17. bis incl. 23. August betrug die gesammte Schweinezufuhr 11700 Stück, mit denen ziemlich geräumt wurde und unter welchen sich 7000 Stück vom Norden befanden. In derselben Zeit wurden verkauft nach England 300 Hammel und 140 Kälber, Pferde, nach dem Süden 360 Rinder und 4000 Schweine.